



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

433 (20.9.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-264734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-264734)

Laden
ehr!



gen, werden
t gemacht.
dann verlan-
n behandelte
ur einen ge-
cht, weil Sie
en ersparen.
ühl, daß Ihre
den können.

häften darnach
s Kennzeichen.

süßer

Benmost

getroffen

Liter 65 Pf

Pfeiffer

Telefon 44128
gorstr. 42 - G. 2, 18
cken'merstr. 118

Walden

erricht

Walden
staatl. anerkannt
Vierlehrerin
rac. - Werdentz. 1
7859*

UF: 31911

AUER-
IDUNG

Auswahlendung
Abänderungen

letter

FRACHEN
Fachgeschäft für
Damenbekleidung

Welche wir durch
und unseres guten
704*

Bank. Besonderen
am Grabe, der
versorgung auf

104

angehörige

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Zahlgeldzahlung inskassa 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen können die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch diese Gerichte) vertrieben, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. Für unbenannt eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spaltige Millimeterzeile im Zeitungsdruck 45 Pf. Für kleine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Gebühr der Anzeigen-Einnahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Einnahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmatt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausfallortlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigsplatz 4960, Verlagsort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 433

Früh-Ausgabe A

Donnerstag, 20. September 1934

Reichsaußenminister v. Neurath:

Ziele der deutschen Außenpolitik

Bedingungslose Gleichberechtigung und Lösung der Saarfrage

Berlin, 19. Sept. Der Reichsaußenminister Herr von Neurath hielt anlässlich der Schlußfeier des Internationalen Strafensymposiums am Mittwochnachmittag in der Stollper eine große außenpolitische Rede, in der er u. a. ausführte:

Wir glauben, ein gutes Recht zu haben, zum Beweis der Richtigkeit der Politik unserer Staatsführung auf die bisherigen Erfolge der nationalsozialistischen Regierung hinzuweisen. Niemand kann an der einfachen Tatsache zweifeln, daß rund 4 1/2 Millionen Arbeitsloser nach jahrelanger Arbeitslosigkeit wieder an ihre Arbeitsplätze gebracht worden sind. Die deutsche Landwirtschaft befindet sich ganz offensichtlich nach schwerer Krisenzeit auf dem Wege der wirtschaftlichen Gesundung.

Mit anderen Worten: Unser Binnenmarkt, d. h. die deutsche Wirtschaft, soweit sie nicht von uns allein, sondern mit vom Ausland abhängt, ist jetzt in Ordnung.

Nicht in Ordnung ist freilich unser Außenmarkt, d. h. die deutsche Wirtschaft, soweit sie nicht von uns allein, sondern mit vom Ausland abhängt. Wir sind überzeugt, wir werden auch die Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Außenmarktes überwinden. Gefährlich könnten solche Schwierigkeiten nur werden, wenn man die Dinge gehen und treiben ließe. Wir haben die Behandlung dieser Fragen aber planmäßig in die Hand genommen.

Wenn Volk und Regierung eines Landes ihre Kräfte in solchem Maße für ihre innere Neugestaltung einsetzen, wie das in Deutschland der Fall ist, dann wird dadurch die Verfolgung aller Ziele imperialistischer Art nach außen von selbst ausgeschlossen.

Das Fundament, auf dem die deutsche Regierung ruht, ist nicht so beschaffen, daß sie, um ihre Macht im Innern zu stabilisieren, zu den Mitteln einer Erfolgspolitik nach außen greifen muß. Bei einem Regime, das, wie das deutsche, die Wurzel seines Bestandes im Grunde des tiefsten Volkswillens hat und haben muß, steht ein solcher Weg völlig außer Betracht. Auf diesem Programm stehen im Grunde nur zwei Punkte, in denen wir mit positiven Forderungen an die anderen Regierungen herantreten, und auf deren Erfüllung wir bestehen müssen. Diese beiden Punkte sind:

Die Forderung, in der Frage der militärischen Beziehungen als gleichberechtigtes Land behandelt zu werden, und sodann die Forderung, die notwendige Regelung der Saarfrage so durchgeführt zu sehen, wie das dem Gebot politischer Vernunft und den geltenden Vertragsbestimmungen entspricht.

Zwei Forderungen, die das gemeinsam haben, daß sie nicht auf neuen äußeren Macht- und Wohlstand, sondern lediglich auf die Schließung offener Wunden am deutschen Staats- und Volkkörper gerichtet sind. Wenn diese oder jene Regierung die Gleichberechtigung Deutschlands noch glaubt in Zweifel stellen oder von besonderen Vorleistungen und Garantien abhängig machen zu können, so ist das für uns ein undisputabler Standpunkt. Er (Fortsetzung siehe Seite 2)

Rudolf Heß über eine deutsch-französische Verständigung

Paris, 19. Sept. (Hb-Frnt.) Der „Intransigent“ veröffentlicht am Mittwoch in großer Aufmachung eine Erklärung, die der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, dem Vertreter des Blattes, Lucien Lemac, auf dem Münchener Parteitag gegeben hat. Diese Erklärung ist von Rudolf Heß persönlich gegenzeichnet. Das Blatt veröffentlicht gleichzeitig das Fassmille einer kurzen schriftlichen Erklärung von Rudolf Heß folgenden Wortlauts: „Eine Verständigung mit Frankreich ist bei gutem Willen auf beiden Seiten meines Erachtens unbedingt möglich“.

Rudolf Heß erklärte dem Vertreter des Blattes u. a.: „Die Liebe Hitlers für den Frieden ist durch die Größe seiner moralischen Persönlichkeit gesichert. Ich kenne den Führer seit 1920, ich bin eines der ersten Mitglieder der Partei gewesen und war ebenso mit dem Führer verhaftet und auf sechs Monate in der Festung Landsberg, ich war in guten und schlechten Tagen an seiner Seite. Ich weiß, daß er für Deutschland große Pläne hat, die in seinen Augen viel wichtiger sind als Erfolge, die er mit den Waffen erzielen könnte.“

Er will auf geistigem Gebiet Großes für sein Volk und damit für die ganze Welt

schaffen, und Erfolge wie die, die er schon im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit erzielt hat — und hier handelt es sich um einen friedlichen Sieg —, sind für ihn die schönsten Verwirklichungen.

Sein Nationalsozialismus wird den schönsten Ausdruck im Bau von Straßen und großen Neuschaffungen finden. Für die großen Aufgaben, die er sich auf den meisten Gebieten der Kunst — denn er ist Künstler von Natur — gestellt hat, braucht er Frieden und Ruhe für sein Volk.

Eine Verständigung mit Frankreich ist bei gutem Willen auf beiden Seiten meines Erachtens nach unbedingt möglich, und es ist unbestreitbar, daß das deutsche Volk diese Verständigung wünscht. Es ist bezeichnend, daß kein anderer Passus der Rede des Führers so starken Beifall bei den Hörern ausgelöst hat, als die Erinnerung an seinen Wunsch nach einer Verständigung mit Frankreich, dem er in seiner kürzlichen Rede in Koblenz Ausdruck gegeben hat. Ich weiß sehr wohl, daß das französische Volk in seiner Mehrheit ebenfalls eine Verständigung wünscht, ich möchte aber, daß sich auch die französische Regierung ebenso klar, wie es die Reichsregierung getan hat, und so bald wie möglich für eine Verständigungspolitik ausspricht, um praktische Verwirklichungen möglich zu machen.“

Feuer beim „Völkischen Beobachter“

Der Zeitungsbetrieb nicht gestört

Berlin, 19. Sept. In dem Gebäude des ehemaligen Arbeitsgerichts, Zimmer 90/91, entstand Mittwochnachmittag gegen 16 Uhr ein Dachstuhlbrand, der sehr rasch auf das Vorderhaus und die beiden Quergebäude übergriff. Das Gebäude gehört dem Franz-Eber-Verlag. Es sind dort die Büroräume des „Völkischen Beobachters“, des „Angriff“ und der „NSA“ untergebracht. Das Feuer fand an den Altbeständen und dem Archivmaterial reiche Nahrung.

In kurzer Zeit rückten fünf Züge der Feuerwehr an und gingen mit zwei mechanischen Leitern und fünf Rohren stärksten Kalibers gegen das Feuer vor. Besonders unangenehm machte sich die starke Qualmentwicklung bemerkbar, die darauf zurückzuführen ist, daß das Dach mit Leerpappe gedeckt ist. Die Feuerwehrleute sind daher genötigt, mit Rauchschutzhelmen zu arbeiten. Der ganze Hof ist in dichten Rauch gehüllt, der den Mannschaften die Arbeit erschwert.

In dem betreffenden Gebäude befinden sich im Erdgeschoß die Kasse und die Buchhaltung, im ersten Stockwerk die Anzeigen- und die Werbeabteilung, in den weiteren Stockwerken befinden sich die technischen Verlagsabteilungen. Da der Brand gegen Geschäftsschluß ausbrach, sammelten sich in der Nähe der Brandstelle, unweit der Friedrich- und Zimmerstraße, große Menschenmassen an, die durch die riesigen Rauchwolken angeleitet wurden. Der Brand war gegen 17.20 Uhr eingekreist.

Damit war das Uebergreifen der Flammen auf weitere Teile des Gebäudes verhindert. Die Ursache des Schadenfeuers konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Da sich der Brand auf dem Dachstuhl und Teile des linken Seitenschlages beschränkte, hat der Betrieb der Druckereien und der Schriftleitung keinerlei Störung erlitten. Auch für die umliegenden Gebäude hat in keinem Augenblick Gefahr bestanden. Die Feuerwehr hat den Brand mit fünf Zügen und vier C-Rohren erfolgreich bekämpft und gegen 18 Uhr gelöscht.

Großfeuer in einem niederösterreichischen Textilwerk

Wien, 19. Sept. (Hb-Frnt.) In dem Textilwerk Sonnenschein in Unterwaltersdorf (Niederösterreich) brach am Mittwoch Feuer aus, das innerhalb von 1 1/2 Stunden das ganze Fabrikgebäude und die Arbeiterhäuser einscherte. Der Brand entstand durch eine Explosion im Dieselmotorenhaus der Fabrik. Unter donnerähnlichem Getöse schlug eine etwa 30 Meter hohe Stichtlamme aus dem Hause empor. In knapp 5 Minuten stand das gesamte Fabrikgebäude in hellen Flammen. 25 Feuerwehren mit 40 Löschwagen bemühten sich vergeblich den Brand einzudämmen, der durch einen gewaltigen Sturm noch geschürt wurde. Die Fabrik war zur Zeit des Brandes in vollem Betrieb. Die Arbeiter konnten sich nur unter größten Anstrengungen retten. Einige Frauen und Mädchen, die aus den oberen Stockwerken in die Tiefe sprangen, erlitten schwere Verletzungen.



Die britische Abordnung für die Wirtschaftsverhandlungen in Berlin eingetroffen

Ziele der deutschen Außenpolitik

Fortsetzung von Seite 1

Läuft darauf hinaus, daß man Deutschland noch immer als einen Staat minderen Rechts behandeln will, und daß man ihm letzten Endes das Eingeständnis zumutet, durch seinen bloßen Willen zur Gleichberechtigung ein Herd der Unruhe und womöglich der Kriegsgefahr zu sein. Genau umgekehrt:

Ein Staat, der seine Grenzen nicht verteidigen kann, ist nicht nur kein selbständiger und unabhängiger Staat, sondern ist, wenn er mit ringum offenen Grenzen inmitten hochgerüsteter Staaten liegt, gerade dadurch ein Anreiz für eine gefährliche Politik der anderen Länder.

Das französisch-sowjetrussische Projekt des Ostpaktes

oder, wie manche ihn zu nennen wünschen, des Nordostpaktes. Wenn auch in diesem Falle unsere Auffassung, die wir kürzlich mit ausführlicher Begründung den beteiligten Regierungen mitgeteilt und in den Hauptpunkten bereits der Öffentlichkeit bekanntgegeben haben, als Anlaß zu Angriffen gegen Deutschland und zu Verdächtigungen seines Friedenswillens benutzt worden ist, so wird es uns schwer, das noch auf einermöglichen sachliche, geschweige denn objektive Erwägungen zurückzuführen. Man schlägt uns die Beteiligung an einem Paktsystem vor, durch das 10 Staaten verpflichtet werden sollen, sich im Kriegsfall sofort mit allen militärischen Kräften zu unterstützen. Gleichzeitig erklärt man in aller öffentlichen Bestimmtheit, daß unser Beitritt zu diesem Paktsystem natürlich nicht etwa die Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Rüstungsgebiete in sich schließt, sondern daß man höchstens nach Inkrafttreten des Systems überlegen könne, ob und in welcher Weise es etwa möglich sei, die internationale Behandlung der Rüstungsfragen wieder aufzunehmen.

Man verlangt also von uns, unter Uebernahme weitgehender Verpflichtungen, in eine besondere politische Gemeinschaft mit anderen Mächten einzutreten, während man uns gleichzeitig in einer Frage, die mit dem Zweck dieser Gemeinschaft aufs engste zusammenhängt, nämlich in der Frage des militärischen Rüstungsstandes, den Anspruch auf Gleichberechtigung ausdrücklich bestreitet.

Können die beteiligten Regierungen wirklich im Ernst annehmen, daß Deutschland in der Lage sei, sich auf eine solche Zumutung einzulassen?

Auch bei der internationalen Diskussion über die

Regelung der Saarfrage

scheint man vielfach den Ursprung und Kern des Problems aus den Augen verloren zu haben. Man spricht darüber zuweilen so, als ob jetzt unerwartet ein zweifelhaftes politisches Problem aufgetaucht sei, über das eine Lösung zu finden es recht komplizierter und reichlicher Ueberlegung bedürfte. Als Frankreich 1919 mit seiner Forderung nach Annexion des Saargebietes bei seinen Verbündeten nicht durchdrang, erreichte es doch, daß das Gebiet für 15 Jahre von Deutschland getrennt, und daß die Kohlengruben Frankreich überreicht wurden. Man stellte hierfür in Versailles die doppelte Begründung auf, daß im Saargebiet eine gemischte Bevölkerung wohne, und daß die Verstärkung der nordfranzösischen Gruben im Krieges es notwendig mache, Frankreich Ersatz durch die Saarlohle zu gewähren. Es ist heute wohl nicht mehr nötig, über den Wert dieser Gründe noch viele Worte zu verlieren.

Am Saargebiet wohnt seit mehr als 1200 Jahren eine rein deutsche Bevölkerung und, was die Kohle betrifft, so genügt die Feststellung, daß die nordfranzösischen Gruben schon im Jahre 1925 mehr als in der Zeit vor dem Kriege gefördert werden konnten, und daß Frankreich — ganz abgesehen von den über Reparationskonto laufenden deutschen Kohlenlieferungen, die schon allein einen mehr als vollen Ersatz des ganzen Förderungsausfalls der nordfranzösischen Gruben darstellen — aus den Saargruben von 1920 bis heute rund 80 Millionen Tonnen beziehen konnte, während sein durch den Krieg verursachter Förderungsausfall nur 70 Millionen Tonnen betrug.

Die Volksabstimmung, die in wenigen Monaten stattfindet, wird es ohne allen Zweifel für alle weit offenkundig machen, wie ungerecht und unnatürlich die Regelung von 1919 war.

Der gesunde Sinn der Bevölkerung hat von Anfang an erkannt, daß die Wiedervereinigung mit dem deutschen Mutterlande die einzig mögliche Lösung ist, und daß alles andere nur eine Wiederholung und Verschärfung der verhängnisvollen Fehler von 1919 sein würde. Im Zusammenhang mit der Abstimmung und der Vereinbarung des gegenwärtigen Regimes wird eine Reihe von Einzelfragen zu regeln sein, wie

Als die Reichsregierung vor einem Jahr den Entschluß zum Austritt aus dem Völkerbund faßte, hat sie das, wie ich gerade heute vor ihnen noch einmal wiederholen möchte, nicht getan, weil sie sich größere politische Bewegungsfreiheit hätte verschaffen wollen, oder weil sie an sich der politischen Zusammenarbeit mit anderen Staaten abgeneigt wäre. Es ist lediglich geschehen, weil das unentbehrliche Fundament solcher Zusammenarbeit, die Gleichberechtigung, fehlte. Deutschland steht wohl nicht allein mit der Ansicht, daß die Institution des Völkerbundes durch ihr völliges Versagen in der Abrüstungsfrage in ihren Grundpfeilern erschüttert worden ist. Wir glauben, daß es einschneidender Reformen bedürfen werde, um den Völkerbund zu dem zu machen, was er nach

seinem Statut sein sollte, zu einem wirklichen, brauchbaren Friedensinstrument. Durch die bloße Rückkehr früherer oder von bloßen Beitritt neuer Mitglieder werden sich seine schweren Mängel nicht heilen lassen. Das gilt auch von dem jetzt vollzogenen Eintritt der Sowjetunion, einem sicherlich höchst interessanten Akt der politischen Entwicklung, zu dessen Vertiefung wir allerdings nach unserem Austritt aus dem Völkerbund kein Recht mehr in Anspruch nehmen, wenn wir es auch an sich als richtig ansehen, alle Staaten zur Mitarbeit an den internationalen Aufgaben heranzuziehen. Der grundlegende Gesichtspunkt der Gleichberechtigung hat bei der Natur der Sache nach seinen Einfluß auch auf unsere Stellungnahme zu einem anderen Problem gehabt, das in der letzten Zeit viel erörtert worden ist. Das ist

Regelungen dieser oder jener Art in die Gedanken kommen lassen, die auf eine Vereinfachung der deutschen Souveränität in der Zukunft hinauslaufen würden. Dafür bietet der Versailler Vertrag keinerlei Handhabe. Es wäre vielmehr dem Wesen und dem Sinn der Volksabstimmung widersprechen, wenn man im Saargebiet ein anderes Regime aufzulegen wollte, als das, für das sich die Bevölkerung entschieden wird. Ich hoffe, man wird auch bei den anderen beteiligten Stellen erkennen, daß solche Pläne, denen wir niemals unsere Zustimmung geben könnten, nicht nur dem Vertrag widersprechen, sondern daß ihre Verwirklichung auch ein politischer Fehler wäre, der für die künftige Entwicklung der internationalen Beziehungen die nachteiligsten Folgen haben müßte.

Londoner Echo der Rede des Reichsaußenministers

London, 19. Sept. Die Rede des Reichsaußenministers vor den Delegierten der Internationalen Strafkonferenz in Berlin wird von der Abendpresse viel beachtet und ausführlich wiedergegeben. „Evening News“ nennt sie einen neuen Appell an die Welt, Verständnis für das neue Deutschland und seine Ziele zu zeigen. Besonders werden die Worte des Freiherren von Neurath über die Pastmanie hervorgehoben.

z. B. die Rückübertragung der Kohlengruben an Deutschland, die Währungsfrage, die Wiedereinsetzung der deutschen Verwaltungen usw. Das sind rein technische Fragen, die das politische Grundproblem und seine Lösung nicht berühren und daher lediglich sekundäre Bedeutung haben.

Wenn man jetzt versuche, alle möglichen Schwierigkeiten in den Vordergrund zu stellen, die mit der Rückgliederung des Gebietes an Deutschland verbunden seien, so sollte man doch bedenken, daß diese Schwierigkeiten, soweit sie überhaupt bestehen, nur eine Folge des unmöglichen, nicht von Deutschland und nicht vom Saargebiet verschuldeten bisherigen Zustandes und seiner endlichen Beseitigung sind.

Im übrigen sind aber alle diese Schwierigkeiten schon deshalb leicht zu überwinden, weil der Versailler Vertrag selbst die klaren Richtlinien zu ihrer Lösung enthält. Angenichts gewisser, in letzter Zeit lautgewordenen Anregungen möchte ich nur auf einen Punkt mit allem Ernst und Nachdruck hinweisen. Man sollte sich nicht

Der Vizepäsident des Memellandes / Neue Memelbeschwerde den Unterzeichnermächten des Memelabkommens überreicht

Genf, 19. Sept. (SB-Funk.) Unter den vielen ungelösten Rinderheitsfragen ist auch die Memelfrage nun wieder in Genf aufgetaucht. Die Lage im Memelgebiet hat sich bekanntlich in letzter Zeit außerordentlich verschärft, ohne daß die Unterzeichnermächte des Memelabkommens — England, Frankreich, Italien, Japan — bisher eingegriffen haben. Nun ist der Vizepäsident des memelländischen Landtages, Schürat Meyer, dieser Tage in Genf eingetroffen. Er hat, wie in der schweizerischen Presse gemeldet wird, die Absicht, hier die Unterzeichnermächte auf die Verletzung des international garantierten Memelstatus aufmerksam zu machen.

In dieser Absicht hat er diesen Mächten eine Beschwerde übermittelt, in der die Lage im Memelgebiet eingehend geschildert wird und die nötigen Unterlagen und Dokumente für die Beurteilung beigelegt sind.

Die Ausübung des Beschwerderechts ist für die Bewohner des Memelgebietes zur Zeit dadurch außerordentlich erschwert worden, daß sie Gefahr laufen, wegen einer solchen Handlung mit vier Jahren Zuchthaus bestraft zu werden.

Der Berner „Bund“ schreibt zu dieser Frage: „Es wäre dringend zu wünschen, daß die für die Durchführung der Autonomie im Memelgebiet verantwortlichen Großmächte den

gekehrten Zustand mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln baldigst beseitigen“.

Kommunistenverhaftungen in Oesterreich

Wien, 19. Sept. (SB-Funk.) In den letzten Tagen konnte in den meisten Bundesländern und auch in Wien eine umfangreiche Tätigkeit der Kommunisten festgestellt werden. Am Mittwoch wurden in Wien 87 und in Linz 50 Kommunisten festgenommen. Auch sollen mehrere illegale Versammlungen der Nazis ausgedehnt worden sein.

Polnisch-sowjetrussischer Notenwechsel

über die Beziehungen zwischen beiden Ländern
Warschau, 19. Sept. Am 10. September erfolgte angedeutet des zu erwartenden Beitritts der Sowjetunion zum Völkerbund auf Anregung der polnischen Regierung ein Notenwechsel zwischen der polnischen und der Sowjetregierung. In den Noten wird gegenseitig festgelegt, daß auch nach dem Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen sich weiterhin in ihrer ganzen Ausdehnung auf die zwischen den beiden Staaten bestehenden Abkommen, darunter den Nichtangriffspakt und die Abmachung über die Bestimmung des Angreifers gründen werden.

Auflösung der „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher“

Berlin, 19. Sept. Die Reichsparteileitung gibt bekannt:

Nachdem die Reichsparteileitung durch ihre Abteilung für den kulturellen Frieden sämtliche kulturellen und das Verhältnis von Staat und Kirche betreffenden Fragen in zunehmendem Maße und unmittelbar bearbeiten läßt, erscheint es im Interesse einer noch krasserer Zusammenfassung dieser Arbeitsgebiete nunmehr geboten, auch die zunächst der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher überwiesenen Aufgaben in diejenigen der Reichsparteileitung einzubringen.

Die „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher“ stellt daher im Reichsgebiet mit dem heutigen Tage ihre Arbeit ein und löst sich auf. Sie hat im Laufe ihrer Tätigkeit in dem ihr zugewiesenen Bereich wirksam zu einer Veröhnung beigetragen. Für diese Arbeit wird der Reichs-

leitung und allen Beauftragten hiermit der Dank der Partei ausgesprochen.

Zur Amtsenthebung des Pg. Busch

Berlin, 19. Sept. Wie die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, ist die Amtsenthebung des Pg. Busch wieder auf ehrenrührige Nachschaffen, nach auf ein Versagen in den Leistungen zurückzuführen. Es handelt sich hier vielmehr um einen Verstoß gegen die Selbstdisziplin, die von einem nationalsozialistischen Führer erwartet werden muß.

Baustelle Karlsruhe der Reichsautobahn eröffnet

Karlsruhe, 19. Sept. Im Zuge der Weiterführung der Reichsautobahn wurde die Bauabteilung Karlsruhe, der die Durchführung der neuen Baukreise Karlsruhe — Bruchsal obliegt, eingeweiht.

Zunahme der Streikunruhen in Amerika

New York, 19. Sept. Die Streikunruhen in den am Mittwoch wieder aufgenommenen in Waterville (Maine) führten Streikunruhen in Umzingelung einer großen Textilfabrik und zerstörten etwa 100 Fabriken durch Bombenwürfe. Die Polizei hatte ungefähr eine Stunde zu tun, um wieder Ordnung zu schaffen. Die Beamten mußten dabei mit Gummiknüppeln und Tränengasbomben vorgehen. Fast gleichzeitig kam es vor einer anderen Textilfabrik in heftigen Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten und Streikenden. Der Gouverneur hat mehrere Abteilungen Nationalgarde nach Waterville entsandt.

In Spartanburg (Südkarolina) bombardierten Streikende eine Textilfabrik mit Steinen. Auch hier mußte die Polizei mit Tränengasbomben gegen die Menge vorgehen. In Lakeland (Fla.) trieben Polizei und Feuerwehr eine fliegende Streikkolonne in Arbeitswillige angegriffen hatte, mit Tränengasbomben und Wasserstrahlen zurück. Die Textilfabrik in Sadesville (Rhode Island) hat ihren Betrieb wieder aufgenommen. Bei den Streikunruhen in Nord- und Südkarolina haben bisher neun Personen den Tod gefunden, zahlreiche Arbeiter und Polizeibeamte wurden verletzt.

Schwere Wirbelsturm Schäden bei Reddinghausen

Reddinghausen, 19. Sept. (SB-Funk.) Am Mittwochmorgen richtete ein von dem Gewitter begleiteter Wirbelsturm in Reddinghausen schweren Schaden an. Durch den Sturm wurden 24 Gebäude schwer beschädigt. Bei zwei Gebäuden sind die Dächer eingestürzt und das Mauerwerk wurde erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Zahlreiche Baumstämme entwurzelt. Im benachbarten Sudemischburg der Blick in das Gebirg des Lantums Kerkerhof ein und zündete. Die Feuerwehr konnte trotz größter Anstrengungen nicht verhindern, daß das Wohnhaus und die Scheune auf die Umfassungsmauern niederbrachen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Heftiges Gewitter über Bremen

Bremen, 19. Sept. In der letzten Monatsstunde des Mittwochs entlud sich ein heftiges Gewitter über Bremen, das von starkem Hagelschlag begleitet war. In kurzer Zeit fielen so starke Wassermassen auf die Erde, daß von Straßenläge und Eisenbahnunterführungen überflutet wurden. In etwa 20 Minuten mußte die Feuerwehr eingesetzt werden. In dem Marktplatz wurde eine Frau vom Hagelschlag getötet. In der Bentzenstraße erlosch infolge des Sturmes ein Deckeneinbau, in dem aber niemand verletzt wurde.

Straßenbahnen erhalten Rückstrahl-, Stopplichter und Richtungsanzeiger

Berlin, 19. Sept. Der Reichsausschuss deutscher Verkehrsverwaltungen ist im Einvernehmen mit dem Deutschen Gemeindevorstand über die Erprobung von Maßnahmen bezüglich der Wünsche der Reichsstraßenverkehrsordnung genügen und andererseits die Verkehrsbedürfnisse nicht unnötig finanziell belasten. Es handelt sich dabei namentlich um die Frage des Abwinkens der Straßenbahnen. Die ständige Fachgruppe des Reichsausschusses hat sich beschließen, folgende Maßnahmen bei den Straßenbahnen Deutschlands durchzuführen: Alle Straßenbahnwagen und -Kadetten erhalten mit sofortiger Wirkung Rückstrahl-, bis zum 30. September 1935 sollen fern von allen diesen Wagen auch Stopplichter angebracht werden. Bis zum 30. September 1937 sollen schließlich Maßnahmen getroffen werden, in die Richtungsänderung bei Straßenbahnen durch Einführung von ortsfesten Richtungsanzeigern anzuzeigen.

Ein chinesischer Marinetender gekentert 20 Tote

Schanghai, 19. Sept. (SB-Funk.) In der Nähe von Haihaiwei kenterte ein Marinetender, der 200 chinesische Matrosen an Bord hatte. 20 Matrosen sind ertrunken, 60 waren noch vermisst.

Hauptartikel:

Dr. Wilhelm Kottmann, Ober vom Dienst: Wilhelm Kottmann.

Verantwortlich für Reichs- und Landeskarte: Dr. Kottmann; für Wirtschaftskarte: Dr. Kottmann; für politische Karte: Dr. Kottmann; für Verkehrs- und Seefahrt: Dr. Kottmann; für Luftverkehr: Dr. Kottmann; für den Druck: Dr. Kottmann.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weidow, Post SW 68, Charlottenstr. 10. Redaktionsamt: Charlottenstr. 10. Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Datenrengbanner: Berlin G. m. b. H. Verlag: Kurt Schumacher, Wannheim. Sprechstunden der Redaktion: 10.30-12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprechnr. für Berlin und Schriftleitung: 214 204 26, 233 61 02. — Für den Anzeigenverkauf: Hermann Schmidt, Wannheim.

Morgenausgabe A, Wannheim . . . 19 761
Morgenausgabe A, Schwetzingen . . . 1 072
Morgenausgabe A, Weinheim . . . 1 170 — 21 50

Abendausgabe
Ausgabe B mit Anzeigen der Früh- und Abendausgabe Mannheim . . . 19 609
Ausgabe B, Schwetzingen . . . 2 483
Ausgabe B, Weinheim . . . 1 055 — 19 29

Gesamt-D. N. August 34 — 41 01
Druck: Schmalz & Pöschinger, Abteilung Lemmingsdr.

1

Daten für de
490 v. Chr. Sch
1870 Einnahme
Armee; G
1898 Der Dichte
gest. (geb.)
1914 Kleiner Aze
den englisch
Sanftbar.
1932 Der Maler
Landau, l. d.
Sonnenaufgang
14.29 Uhr. — M
untergang 1.52 U

Was tragen
(Titel mit sam

Ja, so ist es, w
leicht 30 Grad im
im Sommer gar
weit es seine Zei
an“, sich pflegt u
bei, teils Luft, de
son wieder eine
verlieren, Kostüm
ins zusammenstell
nach herrschend
heit ist getan, da
h bereit: Austrä
werden.

Ueberflüssig zu
verhanden haben,
Anland freizum
des Kobel ist der
deutsche Mode en

Was wir uns
„Kriegsgold“ von
eigen liehen, hält
Die Wobele stam
Verhältnisse deut
nennen wir uns g
woon wir uns g
ta, anderen em
sich Uebertreibun
auch viel mehr d
So findet jede Fr
ir passende Form
ster Kleid.

Der Besuch der
tag und abend
wie groß das Int
habung ist. Ube
in, denn schließl
legen Endes müß
schien. Also las
Jedenfalls! Das
wieder einmal ge

Zweites Winge
Das am vergan
Baldig stattgef
in ertriente sich
bedauert. Nun
den großen Saal
Die zur Verteil
nennen den W
„Kriegsgold“
6 Brückl um
wahren mit bei
wahren. Das Fel
in vollem
Hals Schoß, der
ta, hat seine W
den wird ein
„Kriegsgold“ (Verte
Wie, nochmals
„Brückl“ am lome
ter.“

Goldene Höhe
Zeit von Kinder
leut, Donnersta
baum, Berlin
mit seiner Gbetro
sch der gold e
schwarz erseut
schönen und fe
Damm war 26 J
Benz in Dienst
Mitarbeiter, bis
soniert wurde,
schört er ebenfal
sieh an. Dem
frit geehrt und
noch einen weiter

75 Jahre alt.
teile in geistige
her Peter 3
a. D. B. 6. 7.

Das

Karten für

Die kulturelle Gemeinschaft des Kreises Mannheim im Werden! / Die Arbeit der NS-Kulturgemeinde im kommenden Winter

Wenn die Tage kürzer werden und die Menschen bereits sonnen satt geworden sind, stellt sich von selbst die Lust zum Theater ein, zur Musik und zum Film. Lebte man monatelang im vollen Bewußtsein der eigenen Körperlichkeit in Lust und Nicht, so verlangt jetzt das Gefühl härter nach den Erfüllungen, die das Wort des Dichters, der Klang des Musikers, der Geist des Wissenschaftlers zu geben vermögen. Da diese Tatsache so alt wie allgemeinhin ist und mit Vorteil zunächst nichts zu tun hat, muß es einen jeden wundern, daß es einmal so etwas wie eine Krise des Konzert- oder Theaterlebens gab, daß die Theater aller großen und mittleren Städte als leere Schiffe durch die Klippen des jeweiligen Staats — glücklich oder auch nicht — gesteuert werden mußten.

Ueber die Ursachen dieser jahrelangen Mißstände ist schon vieles geschrieben und gesagt worden, die Ursachen reihen sich so natürlich der Ursachenkette auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet ein, daß dem erwachten Deutschen Zusammenhänge von selbst aufgehen. Mit Genugtuung und berechtigter Freude erlebten wir aber seit dem Tag der nationalsozialistischen Revolution, daß die Theaterfrage, daß das Theater als ständige Frage der Vergessenheit anheim fiel. Wir erleben dafür das Theater als Aufgabe — während sich die Reichen im Parkett und den Rängen bereits gefüllt hatten — und wir stehen jetzt mitten im Bewußtsein dieser Aufgabe.

Mit dem wiedererwachten Interesse für das Theater und seinen Spielplan, für das Konzert und sein Programm gibt sich nationalsozialistische Kulturpolitik keinesfalls zufrieden. Zu jenen, die Lust zu künstlerischem Erleben in sich spüren, gehören auch Arbeiter und Angestellte, gehören Kleingewerbetreibende und Kaufleute. Aber diese Reichen des Kontinent der Theaterbesucher in der Zeit vor der Revolution nicht. Der Theater- und Konzertbesucher war ein Typ geworden, der des Intellektuellen. Von ihm und für ihn war das „moderne“ Drama geschrieben, war die atonale Oper komponiert; das Volk stand verständnislos abseits, zur Masse gestempelt, lief es Gefahr Rasseninstinkten zu gehorchen, die in Filmen und im Gesänge von Neger- und Gummischandern tausendfach getriggert wurden.

Der frische Windstoß der Revolution legte auch durch die Theaterräume und Konzertsäle, durch die Filmateliers und Varietés; der größte Unrat wurde weggeweht. — Diese Säuberung war Voraussetzung für das, was kommen soll und kommen muß. Da fragen heute schon viele nach den Früchten nationalsozialistischer Kulturarbeit und glauben womöglich im Ernst, man könne diese vom jungen Baume pflücken.

Was notwendig ist für die nächste Zukunft, ist die Auslockerung des Bodens, die Formung zur inneren Bereitschaft des Volkes, seine erlebten Spannungen in künstlerischer Gestaltung wieder zu finden. So viel dürfte gewiß sein: Aus der Gesellschaft der Intellektuellen, die den National-

sozialismus zuletzt begriffen haben, kann der neue Impuls nicht kommen. Er kann nur aus dem Volk kommen, das die erhöhte seelische Bereitschaft mitbringt. Und eben hier liegt die Aufgabe. Dieses Volk kulturwillig, ausnahmsbereit machen, heißt eine Gemeinschaft zunächst herstellen, bei der einheitliches Denken und Fühlen durch direkte und indirekte Beeinflussung gegeben ist.

Den Parteigenossen erreicht diese Beeinflussung durch die weltanschaulich-politische Schulung. Den Nicht-Parteigenossen erreicht sie oder soll sie erreichen durch jede Art des gemeinsamen oder einzelnen künstlerischen Erlebnisses. Hierher gehört das Theater, das Konzert, der Film, das Buch, die Vereinsveranstaltung und alles andere, was im weiten Bereich kulturellen Lebens eine Rolle spielt.

Es wäre gefährlich und es ist nicht beabsichtigt, einem Rassenwahn zu verfallen, es sollen keine Rassen gefüttert und sie sollen nicht überfüttert werden. Auch hier sorgt die Gemeinschaft für die organische Verteilung.

schlichten Dichtungen bekannt ist, sondern auch als Herausgeber der Zeitschrift „Das neue Reich“ in die geistigen Auseinandersetzungen unserer Zeit eingegriffen hat. Weiter las Richard Curinger, der Dichter der „Deutschen Passion“, und Otto Bräse, der junge rithische Dichter. Den Abschluß bildet R. Benns von Medow, der durch sein „Ländliches Jahr“ und sein mährisches Kriegsbuch „Das Kriegerfeuer“ bekannt ist.

Als Drittes bringt die Kulturgemeinde im Vortragsreihe zur Deutschen Vorgefichte.

Diese sechs „Nordischen Abende“ bringen keine trodene geschichtliche Betrachtung, sondern eine lebendige Auseinandersetzung mit dem kulturellen Leben und dem Volkstum unserer Vorfahren. Die Vorträge werden im ersten Sachkenntnis gehalten, sie bringen Bilder und werden mit geistesverwandter Musik und Dichtung umrahmt.

Dies ganze Programm ist nicht nur im Gehalt, sondern auch in der praktischen Durchführung darauf abgestellt, die Beachtung weicher Kreise zu finden. Die Preise sollen für Theaterarten im Vorverkauf starke Ermäßigungen vor. So kostet eine Dauerkarte für die sechs Dichterabende nur je RM 5.—. Die Dauerkarte für die Kammermusikabende kostet nur RM 11.—. Die Zahlung dieses schon herabgeleiteten Betrages kann noch in Raten erfolgen, so daß der Betrag dieser wertvollen Veranstaltungen praktisch einem großen Kreis ermöglicht ist für Mitglieder besteht eine weitere fast 50prozentige Ermäßigung.

Das Programm der NS-Kulturgemeinde ist wie aus dem Angeführten ersichtlich ist, bereits weit gespannt. So entspricht es folgerichtig dem Totalitätsstreben der nationalsozialistischen Weltanschauung. Das nahe Endziel ist die Einordnung jeglicher Kulturäußerung in den Rahmen der Bewegung, das heißt also der NS-Kulturgemeinde. Wenn im Mannheimer Theater- und Konzertleben der heutigen Zeit immer wieder Bezug genommen wird auf die Verpflichtung, die sich aus dem einseitigen Kulturzentrum kurpfälzischen Gepräges erhebt, verpflichtet heute dieses Vermächtnis in vielfachem Maß. Und es verpflichtet das Vermächtnis Schillers, das er unserer Stadt gegeben hat. Ist es gelungen, den Kraftstrom des Kulturlebens zusammenzuführen, so haben wir hier in Mannheim einer Aufgabe gedient, die über die allgemeine Aufgabe im Reich hinausgeht: Wir sind hier auf Vorposten gegen das Wesen, dessen Kanonen, Tanks und Flugzeuge für unsere neutrale Zone stets eine Bedrohung darstellen. In diesem Bereich kann wir keine anderen Wälle der Abwehr errichten außer denen der Kultur. Gegen Kanonen und Flugzeuge vermögen sie gewiß nichts auszurichten, aber militärischem Eroberungsdrang und geistigem Zerstückelungsstreben wird gerade entlang der Grenze des Reiches dem Westen ein Block errichtet werden, der eine Zivilisierte Nation ist und der untermauert ist von den unzerstörbaren Fundamenten einer deutschen Kultur.

Die Nationalsozialistische Kulturgemeinde

Der „Kampfbund für deutsche Kultur“ und die „Deutsche Bühne“ wurden durch Anordnung des Beauftragten des Führers für die weltanschauliche Ueberwachung der NSDAP, Alfred Rosenberg, zur großen deutschen Kulturgemeinde zusammengeschlossen. Die NS-Kulturgemeinde ist ein Amt in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Voraussetzung für die Mitgliedschaft in dieser Gemeinde ist arische Abstammung und Freiheit von Bindungen durch Fremdmaurerlogen.

Alle kulturellen Kräfte der Bewegung laufen hier zusammen und erfahren durch straffe Gliederung Vereinfachung und Förderung der Arbeit.

Neuaufbau der deutschen Kultur durch das ganze Volk und für das ganze Volk ist die Aufgabe, der dieser Gemeinde dienen soll.

Die Arbeit in Mannheim

Mit einem Jahresbeitrag von einer Mark kann die Reichsmittelgliedschaft zur NS-Kulturgemeinde erworben werden. Wer steuerfreies Einkommen hat, bezahlt 20 Pfg. Es können Abkommensverpflichtungen zu ermäßigten Preisen eingegangen werden für Theater, Konzerte, Vorträge, Dichterabende und so fort.

Neben der Volkstumsarbeit, die besonders Feiernabende und Festgestaltung umfasst und planmäßig fortgesetzt wird, bringt die Kulturgemeinde eine ganze Anzahl künstlerischer und wissenschaftlicher Darbietungen.

In erster Linie stehen

6 Kammermusikabende,

für die Programm und Ausführende mit besonderer Sorgfalt ausgewählt wurden. Sie bringen Kammermusik von Beethoven, Mozart, Schumann, Haydn und andere, zum Teil auf Instrumenten oder in Zusammenstellung von Instrumenten, die sonst kaum je gehört werden: Daneben bringt das Programm

6 Dichterabende,

an denen junge deutsche Dichter aus eigenen Werken lesen werden. Im September wird die Reihe durch Ernst Bleckert eröffnet. Dann folgt Erich Edwin Döwinger, der Verfasser der meisterhaften skandinavischen Trilogie, und Paul Alberdes, der nicht nur durch seine tiefen und

An unsere Bezieher!

Wohnungswechsel Umbestellungen



bitten wir bis spätestens 25. eines jeden Monats unserer Vertriebsabteilung zu melden, damit die Zustellung des „HB“ regelmäßig in die neue Wohnung weiter erfolgt. Außerdem bitten wir zwecks Zeitersparnis stets um Angabe ob A- oder B-Ausgabe.

„Hakenkreuzbanner“ - Verlag G. m. b. H. - Vertriebs-Abteilung

Der RDS Mannheim stellt sich vor

Nach den fast ein halbes Jahr sich hinziehenden ersten Vorarbeiten, die ir stillen, wenn gleich oft um so mühsameren Wirken von Mann zu Mann sich dem Einblick der Außenwelt entzogen, kann heute gemeldet werden: Die Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller in Mannheim steht! Sie zählt 32 Mitglieder, die in verschiedenen Fachgruppen, wie Erzähler, Lyriker, Mundardichter, wissenschaftliche Schriftsteller usw., zusammengeschlossen sind. Die Öffentlichkeit hat ein Interesse daran, Zweck und Aufgaben des RDS kennenzulernen; hierzu diene ihr folgende Ausführung:

Schon vor dem Kriege gab es in Deutschland etwa 30000 Schriftsteller. Sie hatten sich zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Belange in mehreren, meist sich bekämpfenden Verbänden zusammengeschlossen. Jemandeine Kontrolle auf leistungsmäßige oder charakterliche Befähigung bestand nicht.

Nach dem Kriege hatte sich die Zahl der „Schriftsteller“ bedeutend vermehrt; gerade mit dem Einsinken der Arbeitslosigkeit glaubte so mancher Volksgenosse, ebenso durch „Schreiben“ sein Geld verdienen zu können, wie andere.

Dem buntscheckigen Durcheinander von Könnern und Dilettanten, dem verantwortungslosen Geschreibsel liberalistisch losgelassener Stribenten konnte das neue Reich nicht untätig zusehen. Es erschloß die vielen Organisationen und setzte an deren Stelle eine einzige, den Reichsverband Deutscher Schriftsteller, dessen Mitglied jeder sein muß, der sich in Zukunft schriftstellerisch betätigen will.

Es ist viel darüber geredet worden, ob eine solche zwangsweise Zusammenfassung der Schriftsteller, und vor allem der eigentlichen Dichter überhaupt, durchführbar; und für unser deutsches Schrifttum wünschenswert, fruchtbringend sei. Man sagte, Dichtung ertrage solchen Zwang keineswegs ohne Schaden. Man müsse dem Schrifttum Zeit lassen, in die neue Aufgabe hineinzumachen, dürfe es aber nicht

vergewaltigen von einem Jahr auf andere, zu Eaten, die es vorläufig nicht leisten könne.

Das alles hat teilweise seine Richtigkeit. Auch Wilhelm Schäfer, einer der besten, deutschesten Dichter von heute, sagt: „Wenn irgendetwas, dann wird am Beispiel der Dichtung deutlich, daß in geistigen Dingen nur eine hierarchische Ordnung walten kann. Keine Gemeinde, und sei sie noch so wohlgebildet, darf im Ernst beschließen: Wir wollen eine Spägnette gebildet haben! Sie muß vielmehr zuwarten, was der Dichter aus eigener Vollmacht dichten will oder muß — denn nicht der Dichter wählt den Stoff, sondern der Stoff wählt ihn! Welch' großes Geheimnis, daß etwas aus dem letzten Eigenwillen der Persönlichkeit zu kommen scheint, und gerade daraus vollkümlich und Volkstümlich wird! Denn — was das Publikum sich wünscht, ist gemeinlich nicht das, was ihm not tut. Wenn der Masse die Entscheidung überlassen würde, was und wie gedichtet werden soll — so wäre Dichtung überhaupt nicht mehr möglich!“ Welchen Beitrag der völkische Vorkämpfer Burke im Wälseder drastischer umschreibt mit den Worten:

„Wenn das Volk in Kunstfachen Richter wird, so schlagen die Kuckuckshühner!“

Wenn aber nun auf die Frage: „Wie soll heute geschrieben werden?“ die Antwort nicht von unten, sondern von der Führung her lautet: „Nur nationalsozialistisch!“, so braucht doch niemand Angst zu haben, daß dahinter die Gefahr der Einseitigkeit und Entpersönlichung lauer, also der Tod jeden guten Schrifttums. Nein, Adolf Hitler behält die starke Persönlichkeit immer wieder in höchstem Grade! Nationalsozialistisch heißt in der auf das Schrifttum allein anwendbaren Fassung:

„Saubere, stark, gut, klar, schön, dem Ausbruch der deutschen Seele dienend!“

Die materialistisch gesinnten Schreibertlinge werden sich also von selbst ausschalten. Diese

Ausdrucksweise (ich nenne sie gerne bodhaft Schriftschreier, weil sie nichts Eigenes haben) werden einem nationalstolzen Volke bald nicht mehr zu sagen wissen. Auch wird die innere Hierarchie, die Zusammenfassung der wirklichen Könner, schon in nächster Zeit sich dahin auswirken, daß ungeeignete Elemente durch die Ortsgruppen des RDS im Benehmen mit den Kreis- und Gauleitungen des Verbandes ausgeschlossen werden. Denn das deutsche Volk hat ein Anrecht darauf, daß ihm nur das Beste aus deruserer Feder vorgelegt wird.

Es erhebt sich nun noch die Frage: Wird es gelingen, im Rahmen des härdischen Aufbaues dem Schriftsteller den Platz zuzuwiesen, der ihm im ureigenen Interesse des Staates zukommt? Leicht wird es nicht sein, die Schriftsteller zu einem wirklichen Standesbewußtsein zu erziehen. Nur das stark entwickelte Verantwortungsgesühl für das Volksganze wird diese Aufgabe zu bewältigen vermögen. Wo liegt die Hauptverpflichtung? Darin, daß es eigenliche Schriftsteller, d. h. solche, die beruflich vom Schriftstellern leben wollen und können, heute nur noch vereinzelt gibt. Ist das ein Vorwurf? Keineswegs! Schauen wir auf unsere Großen:

Goethe war Minister, Schiller Universitätsprofessor, Gottfried Keller wohlgeachteter Stadtschreiber von Zürich! Sie und unzählige andere haben die gewaltigsten Geisteswerte oft nur so „nebenher“, in dem bürgerlichen Berufe abgetrotzter Zeit, hervorgebracht.

Als echte Schriftsteller sind demnach alle zu bezeichnen, die schreiben können und — einem inneren Bedürfnisse nachgebend — auch schreiben müssen, weil sie ihren Volksgenossen wirklich etwas Wertvolles zu sagen haben und sie stammen aus allen Ständen! Denn die Begehung sucht sich nicht den Beruf ihres Trägers aus und kommt auch manchmal recht spät zur Reife wie z. B. bei dem großen Schweizer Conrad Ferdinand Meyer.

Es ist gerade hier in unserer Mannheimer Ortsgruppe reizvoll zu sehen, wie sich auf diese Weise eine wahre Volksgemeinschaft im Reich

nen bildet, vom Professor zum Schlosser, von der mühsam als freie Schriftstellerin sich durchkämpfenden Frau bis zum armen, arbeitenden Arbeiter und Kaufmann. Reiner wird die herrscht von der früher so häufigen Angst, in andere könne ihm etwas „abhandeln“. Jetzt lämpft für das Ganze und weiß, daß die Bedingungen der Gemeinschaft, auch ihm wo der zugeute kommen werden. Was wir in erster Linie anstreben, ist ein heimatisches Schrifttum, das lebendig aus der Erde unserer oberrheinischen Landschaft aufsteigt, das zwar in gegebene Großstadt und ihre oft so verabschiede Innenwelt kennt und hartgedämmert belacht, aber auch aus der Liebe zur Umgebung, aus der Hingebung an Scholle, Rost und Wetterland emporsproßt zu durchfester Darstellung des deutschen Lebens heutiger Prägung.

Die tiefen Werte deutscher Innerlichkeit, Innigkeit und Sittlichkeit, die erhabenen Gedanken eines Frömmigkeit sollen unserem Volke wieder nahe gebracht werden.

Und — was hier in Mannheim geschrieben und gebichtet wird, soll nicht zugleich in Berlin verfaßt sein können! Nein, wir wollen nicht in Heimatlunde machen“, wie ein beliebiger Preis ausdruck der vergangenen Epoche hohnet, weil oder wollen wir ein eigenes, charakterhaftes, wurzelhaftes Schrifttum ohne Zwang und Drang sich entwickeln lassen.

Die Verbandsortsgruppe Mannheim des RDS wird in Zukunft jeden Monat zwei Tagungen abhalten; eine soll dem schöpferischen Menschen dienen, also den Dichter und Schriftsteller aus unseren Reihen zu Worte kommen lassen, ihn durch Besprechung im engeren Arbeitskreis betrachten und befrachten. Die zweite Monatsagung wird halböffentlich sein, d. h. Gästen offen stehen, und sich mit dem archaischen Kunstwerk, mit dem, was unsere Großen hervorgebracht haben, befassen und so wiederum anregend auf unsere eigene Arbeit zurückwirken, aber auch der Öffentlichkeit zeigen, daß hier tatsächlich aus beschidenem Reim eine Sache im Reichen ist, die die Beachtung von ganz Mannheim verdient.

3. Deutscher Volkskundetag in Heidelberg

Baden

Schweres Motorradunglück

Heidelberg, 19. Sept. Bei Waldwimmerbach, an der Straßenkreuzung nach Lohenschloß, ereignete sich vergangene Nacht gegen 3.30 Uhr ein schweres Motorradunglück. Aus noch unbekannter Ursache fuhr der Schuttmacher J. Berberich mit seinem Motorrad beim „Reihen Stein“ gegen einen Baum. Der Unglückliche war sofort tot, während sein Begleiter, der Metzger Franz Dick, einen Armbruch und einen Schädelbruch erlitt. Der Verletzte konnte sich noch nach Hause schleppen und brach auf der Treppe zusammen. Untersuchung ist eingeleitet.

Zusammenstoß in der Kurve

Ziegelhausen, 19. Sept. Auf der Petersfelder Landstraße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Motorradfahrer Emil Gör aus Weibelsried fuhr in einer Kurve mit einem Lastauto zusammen. Während der Beifahrer mit dem Schrecken davonkam, wurde der Motorradfahrer selbst lebensgefährlich verletzt. Dem Führer des Kraftwagens trifft, den Vernehmungen nach, keine Schuld.

In die Sense gefallen

Rußloch, 19. Sept. Beim Mähen fiel der 25jährige Landwirt Emil Pfister in die Sense, wobei ihm die Schlagader und eine Sehne am rechten Unterarm zerschneitten wurden. Der Verletzte mußte in das Heidelberger Krankenhaus gebracht werden.

Tod aus dem Leben

Bruchsal, 19. Sept. Erschossen hat sich am Sonntagabend ein erwerbsloser junger Mann aus Sachsen, der früher hier tätig war. Unheilvolle Verhältnisse mit dem Vaterhause schienen den jungen Menschen in den Tod getrieben zu haben.



Tagung des Badischen Sängerbundes in Konstanz

Karlsruhe, 18. Sept. Die diesjährige Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes, die am 23. September 1934 in Konstanz stattfindet, wird wegen der Wichtigkeit der zur Verhandlung kommenden Gegenstände einen außerordentlich starken Besuch erfahren. Um den Sängern die Möglichkeit einer verbilligten Fahrt zu gewähren, wird die Reichsbahndirektion Karlsruhe den Teilnehmern an der Tagung Sonntagfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer gewähren. Diese Sonntagstarifen sollen Gültigkeit haben vom Samstag, den 22. September, 0 Uhr, bis Montag, den 24. September, 24 Uhr.

Pfalz

Preisfestsetzung im Weinhandel

Kaiserslautern, 19. Sept. Nach den Richtlinien der Reichsvertreter von Weinbau und Weinhandel haben Weinbau, Genossenschaften und Weinhandel für das Gebiet der Pfalz nachfolgende Preise vereinbart:
a) Oberhaardt bis Naikammer einschl.: unterster Richtpreis für kleinste Maße je Vogel (40 Liter Maß) 11 Mark, Staffeln je nach oben für die besseren Maße und Lagen je nach Wechsellagen.
b) Berglagen von Siebelingen bis St. Martin ausschließlich: von 11.50 Mark an aufwärts.
c) St. Martin, Alsterweiler, Diebelsfeld und Hombach: 1. kleinste Maße je Vogel zu 40 Lit. 12 Mark, 2. Maße von 20 Grad an 13 Mark.
d) Mittelhaardt ab Haardt, Gimmeldingen, Ruppertsberg, 14 Mark.
e) Keines Qualitätsgebiet (Forst, Hachenheim, Königsbach, Diebelsheim, Ungstein, Kallstadt, Ruppertsberg, Bad. Dürkheim): unterster Richtpreis von 16 Mark an aufwärts, Richtpreis von 16 Mark an aufwärts.
f) Unterhaardt bis zur hessischen Grenze je nach Lage und Güte: 14 Mark, 12 Mark, hessische Grenze 11 Mark.
Aus grundsätzlichen Erwägungen sind Vorkosten und Abgaben von jeder Preisregelung ausgeschlossen.

Hessen

Sittlichkeitsverbrechen im Lorchener Wald

Lorch, 19. Sept. Eine junge Frau aus Worms wurde auf dem Wege durch den Lorchener Wald von einem Mann plötzlich überfallen, in das nahe Gebüsch verschleppt und vergewaltigt. Ihr Widerstand und ihre Hilferufe waren vergeblich. Nach der Untat verschwand der Mann. Die Überfallene verständigte sofort die Polizei. Der Fürstliche Gendarmarie gelang es, denn Sittlichkeitsverbrechen in der Person eines verheirateten 32jährigen Mannes zu ermitteln und in Gewahrsam zu nehmen.

Saargebiet

Vom Schlachtfeld der Arbeit

Stieringen-Wendel, 19. Sept. Auf Schacht Simon ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Der Bauer Fritz Gaspard aus Klarental, der Schichtführer Paul Baltes hatten einen gebohnten Kohlenrost versehen wollen, wurden aber von einem plötzlich explodierenden Sprenghölzchen überrascht. Alle drei wurden von den losgeschlagenen Kohlenmassen so schwer verletzt, daß sie in sehr ernstem Zustande in das Forbacher Lazarett eingeliefert werden mußten.

Das Programm des Dienstag

fängt den Bauern im Bereich der Natur wie der geselligen Bindung.
Er hat ein Ethos des Maßes und der Zucht.

Ueber dieser Lebensordnung steht Tod und Kluch. Die reihen ihm die höhere Region einer majestätischen Lebensordnung aus, der man sich nicht ein, sondern demütig unterordnet. Sein bisheriges Ethos wird nunmehr Religion. Die Grenze des Rationalen steht doch in der „Plastik“ des Lebens, im Bios, im hellen Licht der Erde als eines Gegenpols, dessen Spannungsbreite zum Schicksal werden kann. Naiv und religiös ist des Bauern Grundstimmung. Schöpfung ist Ganzheit, mit ewigen Mähen: die Größe seiner Einsicht zwingt ihn zur Andeutung. Ehrlich ist ihm heißes Verlangen, ist es doch Allerlösung für alles Menschliche. Die tragischen Konflikte in der Bauernbrust scheinen dem Redner am besten in Jeremias Gottheits Dichter- und Problemwelt eingekleidet. Die Seelenlagen weltüberlegener Innlichkeit machen den unverlierbaren Wert der bäuerlichen Frömmigkeit aus.
Hanns Schmiedel.

Deutsches Kulturschaffen jenseits des Reiches

Beginn der auslandsdeutschen Festwoche in Stuttgart

(Von unserem Stuttgarter Korrespondenten.)
Vom süddeutschen Zentrum der auslandsdeutschen Bewegung aus sollen neue Impulse in alle Welt getragen werden, um im Rahmen einer weitgestreckten Festwoche für deutsches Kulturschaffen drinnen und draußen zu werden. Im Mittelpunkt dieser kulturellen Herbstwoche, die unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Dr. Strölin-Stuttgart und in Erwartung des Reichsaußenministers von Neirath feierlich ihren Anfang nimmt, steht die Leistung der Kunst in der Musik, Malerei, Architektur und des Brauchtums. Nur die höchste Leistung im kulturellen Schaffen eines Volksganzes gilt als unveränderliches und ewig wertvolles Volksgut. Der Vorsitzende des deutschen Auslandsinstituts, das im Zusammenwirken mit der schwäbischen Landeshausstadt, dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland (Landesverband Württemberg) und den tönangebenden Kulturinstitutionen des Landes die Veranstaltungen durchführt, hat die weithin schwebende Ausstellung „Deutsches Volk jenseits der Grenzen“ in den Mittelpunkt der Festwoche gerückt. Was auslandsdeutsches Schaffen an beachtensvollem Kulturgut aufzuweisen hat, ist herausgehoben worden.
Der Hermannstädter Bräuboldor bestrahlt mit seinen reinstimmigen, prächtigen Chornädeln in der Lieberhalle weltliche Kunst. Aber auch ein geistliches Konzert in der Leonhardkirche gibt Stimmungsvoll unter Leitung des Chordirigenten Professor Franz Raver Dreher mit Werken auslandsdeutscher Tonkunst aller Zeiten einen Begriff davon, daß die letzten Gemütsstiefen und feinsten Erkenntnisse wahren Deutschtums erst jenseits der Grenzen vollhaft erblühen werden. Endlich ist auch dem künstlerischen Schaffen von Meistern jenseits der Grenzen, wie Hugo Wolff, Paul Richter, Hans Wagner, Franz List, durch das leitungsstarke Orchester des Reichsfestens Stuttgart unter Leitung Festband Droß in Rechnung getragen. Ein Wiederabend im weichen Saal des neuen Schlosses, mit Lulu Wylz-Gmeiner und Egon Siegmund aus Kronstadt-Siebenbürgen,

mit auslandsdeutschen und schweizerischen Liedern, Rezitationen und Predigten, Vorträgen und die Jahreshauptversammlung des deutschen Auslandsinstituts runden diese schöpferisch-künstlerische Festwoche des Auslandsdeutschtums vielfältig ab.
Die Württembergischen Staatsbühnen widmen ihr verschiedene Aufführungen, darunter ein Schauspiel aus dem Märner Freiheitskampf, „Ewiges Volk“ von Kurt Ruge. In diesem hartnäckigen Schauspiel wird ein Volk gezeigt, das von Kind auf in höchster Not gezwungen wird, sich gegen eine feindliche Umwelt zu behaupten. Ein traktvolles und unbeirrbares Opferum wird in diesem schollentreuen Kämpferdramma nach dem Dramatiker als echter Deutscher und überzeugender Dichter Gehalt gewinnen läßt. Es geht ungesühnt naturhaft zu in diesem Stück, in dem leidendes und blutendes Volkstum stöhnt und tollt, aufbegehrt und den Sieg der völkischen Gemeinschaft davonträgt, wie es in einem anderen literarischen Beispiel das Schweizer Volk durch Schillers Idealisierung gezeigt hat. Dabei ist Kurt Ruge selbst nicht Auslandsdeutscher, sondern geborener Thüringer, keiner mehr von den Jünglingen (1886), heute Ergießer und Bildhauer in Berlin. Von den kulturpropagandistisch wertvollsten Veranstaltungen der überall im Reich beachtenswerten Stuttgarter Festwoche soll nach ihrem Schluß hier noch zusammenfassend die Rede sein.
R. C.

Woran sterben die Vögel?

Die häufigste Todesursache der in der Gefangenschaft lebenden Vögel ist, wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) berichtet, der Schlaganfall. Ein Häufel aller Vögel erleiden diesen schmerzlichen Tod. Dieran schließen sich in der Häufigkeit Lungenentzündung, Gehtnereschütterung und Darmtaarr. Die in Freiheit lebenden Vögel sterben meist nicht an einer Krankheit, sondern erliegen den Raubbitten und Raubtieren oder geben am winterlichen Nahrungsmangel und an der Kälte zugrunde.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Sämtliche Ortsgruppen lassen sofort bei der Kreispropagandaabteilung Plakate abholen. Außerdem haben eine Reihe von Ortsgruppen noch Aufklärungsmaterial und „Wille und Weg“ abzuholen. Dies hat ebenfalls umgehend zu geschehen.
Die Kreispropagandaabteilung.

NS

- Gumboldt, Freitag, 21. Sept., 20 Uhr, Sitzung der polit. Leiter im Heim.
- Reudersheim, Samstag, 22. Sept., 20.30 Uhr, Sitzung der polit. Leiter im „Alten Schützenhaus“ (Dienstadtstr.).
- Reudersheim, Freitag, 21. Sept., 20.30 Uhr, Versammlung der NSDAP im Saal „Zum Reichsstandler“.
- Offst. für die Mitglieder der politischen Ortsgruppe einschl. sämtl. Nebenorganisationen, Freitag, 21. Sept., 20.30 Uhr, im Adolf-Hitler-Gymnasium Völkermittelverbreitung.

NS-Frauenshaft

- Strohmarkt, Donnerstag, 20. 9. 16 Uhr, in der Dandelskammer, 1. 2. 3. Besprechung der Frauen der NSDAP, 4. Besprechung und -Beratung, und der Seitenfrauen der Ortsgruppen der NS-Frauenshaft.
- Wöhrbach, Donnerstag, 20. Sept., 20.30 Uhr, Heimabend im „Alten Schützenhaus“.
- Deutsches Gd. Katuna, Heimabend der Katunen wieder! Freitag, 21. Sept., 20 Uhr, Heimabend im „Alten Reichsstandler“.

NS

Die Kreisleitung der NSDAP und die NS-Kulturgemeinde machen auf das Konzert des Filialorchesters am Donnerstag, 20. Sept., 17 Uhr, im Ridelungensaal aufmerksam. Eintritt 20 Pf. Zahlreiche Besuch der Veranstaltung ist sehr erwünscht. (Beachtet die Artikel in der Tagespresse!)

Deutsches Jungvolk

Jungbau 1/171. Die Führer der Bähnlein melden so schnell wie möglich auf dem Dienstoff an den Jungbau, welche Turnhallen und zu welcher Zeit sie zu benützen. — Freitag, 21. Sept., Stammsitzung im „Haus der Jugend“ um 19 Uhr.

Jungbau 1/171

Der Jungbau 1/171. Abstellung Briefe, dandig dringend eine Schreibmaschine. Wer in bereit, eine gebrauchte oder geliehene eingetragene Verfügung zu stellen? Adresse erbeiten an „Haus der Jugend“, Aufsenring 49 II, Hans-Brener-Zimmer, Schußbach Wreffe.

NbM und NbMj

Unterang 171, Mannheim
Am 21. Sept. sind sämtliche Arbeitsberichte von den Ringportamentinnen im Unterang, N 2, 4, abzugeben.

NbM und NbMj

Von jeder Sportpartei NbM und NbMj wird bringen die Angabe (Zeit und Tag) über die Turnhallen, welche sie für ihre Gruppen brauchen, benötigt. Soweit als möglich besuchen die NbM-Mädel am Donnerstag, 17. Sept., im Rosenpark das große Pliegerkonzert für die Jugend. Karten zu 20 Pf. können nachm. in N 2, 4 abgeholt werden.

Beir. Sport. Bis spätestens zum 20. Sept. haben sämtliche Sportparteiinnen vom Ring 5 (Gruppe Offst., Westst., Seidheim, Saar Adenau, Seckheim, Fuchsheim, Friedrichsfeld, Walsbach) die Arbeitsberichte bei der Ringportamentin Ursula Busch, Rannsb.-Reudersheim, Reudersheim Str. 2, abzugeben.
Beir. Sport. Samstag, 22. Sept., treten sämtl. Mädel, die mit nach Karlsruhe gehen, um 9.30 Uhr vollständig ausgerüstet im Hauptbahnhof an.

NbMj

Unterang 1/171. Die Führerin des Jungmädelunterganges 1/171 ordnet hiermit an, daß sämtliche Gemeindegänge, Sport und sonstige Zusammenkünfte bis einschließlich 24. September nicht stattfinden dürfen. Jede Führerin bis zur nächsten Einheit wird verantwortlich gemacht.
Unterang 1/171. Sämtl. Jungmädel, die nicht wegen Krankheit verhindert sind, besuchen nach Möglichkeit Donnerstag, 20. Sept., 17 Uhr, das große Pliegerkonzert für die Jugend im Rosenpark. Eintrittskarten zu 20 Pf. sind in N 2, 4 nachm. von den JM selbst abzuholen.
Jungmädelgruppe Reudersheim-Off. Alle Mädel, die den Sept.-Beitrag noch nicht bezahlt haben, rechnen dessen sofort ab.

NSDAP — Deutsche Arbeitsfront

Die Broschüren „Wille und Weg“ sowie die Schulungsbriefe Nr. 6 und 7 sind einzutreffen und bei der Kreisbetriebszellenabteilung abzuholen.

NSDAP — Deutsche Arbeitsfront, Kreis Rannheim.

Städt. Betriebe und Dienstleistungen, Freitag, 21. Sept., 20 Uhr, für sämtl. Gefolgshafen der Städt. Betriebe im Planetarium ein Vortrag von Professor Feuerstein über das Thema: „Ein Gang durch das Weltall“. Unkostenbeitrag 20 Pf.

NSDAP-Kmi für Beamte

Donnerstag, 20. Sept., 20.15 Uhr, im „Deutschen Haus“, C 1. Schulungsabend für die Gefolgshafen Partei- und Landesverbands-Ärperstellen des Offstl. Kreises und sonst. Körperstellen part. Rechner: Pa. Kreisamtsleiter Dr. Grewlich.

NS-Hago, Kreisamtsleitung

Offst. Deut. Donnerstag, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung in den „Giotta-Bälen“. Sämtl. Mitglieder haben zu erscheinen.

heim
ater

Professor John Meier gab als Einleitung zur öffentlichen Versammlung des Bundes für deutsche Volkskunde einen Bericht über die Arbeiten im internen Verkehr, mit der Presse und hoffe auf eine Verdoppelung der Mitgliederzahl, die 2000 betrage. Mit starkem Beifall gab der Vorsitzende den Wortlaut eines Begrüßungstelegramms bekannt, das sich an den Führer richtet, worin die Ergebnisse und Liebe sowie das Geiselnis zum Ausdruck kommt, die hehren Güter der Deutschen mit allen Kräften zu pflegen und zu meh-

Der Vortrag von Prof. Dr. Schwieterring (Frankfurt) über Volkskunde und Genossenschaft war ein hochwertiger Beitrag zur Würdigung der Umwertung und methodischer Wege. Schwieterring nennt Volkskunde den Vorstoß ins Konkrete, in den Genossenschaft, Ueberausend Licht fällt nach des Redners eindringlichen Worten auf den Gedanken des zünftigen Erzählerkreises einer geschlossenen Gemeinschaft, wie man sich bei einem Singkreis am besten vorstellen kann. Dort wiederholen sich die Dinge, hinein sie sich, bestätigen sie sich wechselseitig, dort steht Glauben und Hingegenheit. Das zentrale Geschehen ist nach Schwieterring der Glaube an Uebernatürliches. Bei diesen Festhalten gelangt dem Redner eine vollständige Zertrümmerung unserer landläufigen Märchenauffassung. Wir leben und weben immer noch im süßlichen Märchen der Frühzeit, dessen romantischen Idealismus die Romantiker nicht geschmälert sein. Das Märchen kam in eine katastrophale Verfallung hinein. Genau so ist es mit jener Arbeitsweise gewesen, eine bestimmte Ueberfassung aus vielen Varianten zu formulieren; selbst sogenannte „Volksmärchen“ aus dem Donauraum scheitern daran, daß sie keine Mundart bringen, als nicht echte Volksmärchen sind. Eine solche Herausgabe ist volkstümlich zureichenden Sinne hat das Institut für Heimatforschung zu Königshagen vollbracht mit seinen Märchen aus Süddeutschland. Hier haben wir wieder eine lokale Begrenzung und eine konkrete erzählerische Gemeinschaft. 112 Märchen leben vor uns, die sie von den Gewährsleuten die zwischen 50 und 80 Jahre alt sind, in der Jugend erzählt wurden, der Spinnstube gemäß. Kein Märchen wurde ferngehalten, das Märchen ist eben ein Zeugnis der Erwachsenen ursprüngliche. Das eigene Ethos darinnen wurde ernsthaft ergründet, ein- und-entgegen geäußert. Die zwei Hauptmotive waren Verwandlung und Erhaltung als jener Kräfte des Übernatürlichen, an das man mit allen Sinnen gläubig gebunden ist. An die Lebendigkeit ging dieses Märchen heran, das ganz unerwartet rechenromanischen Motiven sich öffnet und eine neue ethische Grundhaltung erteilt. Versteht der Phantasieanspruch unserer Märchenforschung wird von jenen Menschen als „Religiose“ der „Herrenmärchen“ abgelehnt. Von hier aus ermessen wir die ungeheure Entfernung, in der das literarische Märchen bei uns sich zu dieser Urprägungsform verhalten. Keine Kirche, keine Idee tritt auf. Es bleibt ein gegenwärtiges Phänomen, nicht Furcht als Liebe, das Erhaltenen vor dem Geistes, das „Bundervoll“ einer unendlichen, gläubig begründeten Ursicht des Übernatürlichen muß also zünftig aufgenommen werden, um zu jener volkspolitisch, nicht kirchlich-wichtigen Ursicht des Glaubens an das Übernatürliche vorzubringen.

In Welt des deutschen Bauern im Lichte wissenschaftlicher Forschung bildete den Hauptinhalt des Deutschen Volkskundetages. Prälat Prof. Dr. Schneider (Münster i. W.) trat in ganz reichen Stoffes bäuerliche Volksfrömmigkeit vor, die mit unendlicher Liebe den jein haben nachging, die von Seiten kirchlichen Lehrentums herüberkommen und Leben schaffen, auch in der Vielfältigkeit der Seinsschichten und dynamischen Elementen, die an das Alles gern bewahrend, doch ungemein bemerkt sind. Religion ist absolute Welt. Schneider leidet eine Verklammerung des primitiven Kultes durch den offiziellen ab und zeigt die unzulängliche Beispiele die lebendige gegenwärtige Durchdringung und Formuna. Es gibt eine Auffassung nach ein Reservatgebet der des Volksstudies innerhalb der offiziellen Kultes. Das Volksfrömmigkeit revolutionär sein kann, sei nachwärtig in der Absicht vom Heroenkult und in der Hinwendung zum Marienkult. Die Volksfrömmigkeit in ihrer bäuerlichen Grundung und Lebensfähigkeit zeigen die Lebensenergien des deutschen Glaubens. Man wird dieses weite Erleben eines katholischen Märiters und Kulturschöpfers mit Genugtuung feststellen, wenn man sich naturgemäß der Primat der reinen über der Kirche voransteht. Hier waren fruchtbar Zusammenhänge von Kirche und Volk, die man sich in alle Pfarrhäuser wünschen möchte. Man könnte der deutsche fromme Mensch wieder ganz glücklich werden auch in seinem religiös angewendeten Daseinswissen. Dann wäre es das ein deutsch-gläubiges Volk echter Blut- und Hohenart.

Überblicksreferat Prof. Dr. Koch (Gießen) wandte sich dem nämlichen Thema zu Glaube und Ethos des Bauern. Er wandt ein begriffliches Gerüst der „geordneten Pflege“, lebendiger Schöpfung, die in dem Kult der Menschheit, der Volkheit aufstellt wurde. Die „geordnete Pflege“ zeigt der Bauer als rationaler Mensch höchster Sachlichkeit, höchster Arbeitsamkeit und härtester Beharrung. Das Lebensgesetz der Ordnung um-

Heute 50. Aufführung!

Marlene Dietrich



Die große Zarin

— Katharina II. von Rußland —
Prädikat der Reichsfilmkammer:
„Künstlerisch wertvoll“

Neue Woche: Reichsparteitag Nürnberg 1934
In beiden Theatern gleichzeitig!
Beginn: 2.45, 4.45, 6.50, 8.35 Uhr

ALHAMBRA und SCHAUBURG

Jeder noch 1x ins

ROXY

Lustspielwoche mit **Heinz Rühmann**
- dem Heitersten von allen -

Heinz im Mond

Eine urkomische Grotteske „1 Herz und 2 Strohmatten“ mit **Heinz Rühmann, Erika Glässner, Ilma, Frank, Lanner, Platte**

Wocheprogramm:
3 Menschen an einem Seil
Besteigung des Mont Blanc

Im Zaubergarten der Natur
Neueste Tonwoche

Beginn: 3.00, 5.00, 7.10, 8.30

Geschäfts-Joppen
von RM. 3,50 an

Adam Ammann
Qu. 3, 1 Tel. 537 09
Spezialhaus für Berufs-Kleidung

SCALA

Ab heute ein Lustspiel ganz großer Klasse

Die Töchter Ihrer Exzellenz

Ein Reigen der beliebtesten Ufa-Stars

Käthe v. Nagy Willy Fritsch

Adele Sandrock, Hans Moser, Gustav Waldau, A. Pointner, Hansi Niese i. u. a.

Im Belpogramm u. a. Ein Farbentfilm

Beginn: 4.30, 6.50, 8.20 Uhr

Gemischte fleischlose Kost
Ist man billig und gut im

„Ceres“

1800 Telefon 328 07 M 3, 2 beim NS-Sport

Lest den **NS-Sport**

Rheinlandhaus-Salat
Italiener Salat
Fleischsalat
in feinsten Qualität
steht frisch

1/4 Pfd. **25**
Rheinlandhaus
0 5, 2



Kinderwagen Klappwagen
billigste 21706 K
Kühne & Aufbach
Qu. 1, 16
Annahme v. Ebe-standst. und Be-darfsdeckungsst.



17029K

Heute letzter Tag!

VIERMAL

erreicht im **UFA UNIVERSUM**
die Heiterkeit ihren Höhepunkt

PAUL KEMP

wenn als „Charleys Tante“ in Frauenkleidern steckend, bei einem Frühstück mit Damen das Tisch Tuch mit allem, was darauf ist, zu Boden reißt —

wenn **PAUL KEMP**
als vermutliche „Millionentante“ zwei sanierungs-reife Fünfziger entzündet und durch ein peinliches Versehen an ein Bein der Mitgiftjäger geleitet wird

wenn **PAUL KEMP**
den glühenden Liebhabern bei einem Nachtbäch-chen aus zwei Stock Höhe eine „feuchte“ Er-frischung verabreicht —

wenn **PAUL KEMP**
als „Tante“ mit einer Riesenbauchweile allen Weib-schmerz knockout schlägt —
dann wird der ärgste Griesgram geheilt

„CHARLEYS TANTE“
nur noch heute

um 2.40 - 4.50 - 6.30 - 8.30 Uhr

Morgen Freitag Premiere
des neuen Ufa-Großfilms
Schloß Hubertus

Nächsten Sonntag

Beginn abends 8 Uhr

FRIEDRICHSPARK

Sämtl. Räume in ein Winzerdorf verwandelt

Großes Winzerfest im Winzerdorf

2 Kapellen spielen zu Tanz und Unterhaltung
Kerwetzweiben - Wurfspielen - Neuer Wein
Heitere Darbietungen - Niedere Preise

Eintritt mit Tanz Vorverkauf: **50 Pfg.**
Musikhaus Planken, O 7, 13

Sonderzug zum 2. Südwestdeutschen Heimattag

Baden-Pfalz-Saar, am 22. u. 23. Sept. in Karlsruhe

Im Benehmen mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Leitung des 2. Südwestdeutschen Heimattages führt das „Hakenkreuzbanner“

Sonderzüge mit 60% Fahrpreisermäßigung nach Karlsruhe.

Erster Sonderzug: Samstag, den 22. Sept.
Ankunft in Karlsruhe gegen 17 Uhr

Zweiter Sonderzug: Sonntag, den 23. Sept.
Ankunft in Karlsruhe gegen 9 Uhr

Rückfahrt: Sonntag 23. u. Montag, 24. Sept.

Fahrkarten in allen Bahnhöfen! Sichert Euch umgehend einen Platz!

Die Teilnehmer der Samstag-Züge werden gebeten, sich mit der Geschäftsstelle des 2. Südwestdeutschen Heimattages Karlsruhe, Rathaus, wegen Quartier und kostenloser Teilnehmerkarte in Verbindung zu setzen.

Die Heimattage werden jedem ein unvergessliches Erlebnis sein!

Alle unsere Freunde aus Stadt und Land laden wir hiermit zu unserer

Herbst-Modenschau

„5 Jahre DEFAKA“

herzlichst ein. Die Modenschau findet statt vom **21.-29. September** nachm. von 3.30 bis 5.30 Uhr (nur o. d. Werktag.), in unserem **Turmhaus N 7, 3 IV. Stock**

Vorführung der neuen Herbst- und Wintermoden für Damen und Herren

Eintritt nur gegen Karten
Eintrittspreis: **20 Pfennig**

(Der Erlös wird wohltätigen Zwecken zugeführt.) Kartenverkauf an unserer Kasse im I. Stock. / Bei Sammelbestellungen von auswärts reservieren wir entsprechende Plätze / Das Mitbringen von Kindern ist nicht erwünscht



DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H.

DEFAKA MANNHEIM N 7, 3 • TURMHAUS

Nacht-Vorstellung

am **Samstag**, abends **10⁴⁵** Uhr

Einer der schönsten, eindrucksvollsten Filme aller Zeiten, die letzte heimliche Schöpfung des genialen F. W. Murnau

TABU

Die Geschichte einer verbotenen Liebe aus dem Südsee-Paradies. Ein packender Spielfilm, in zweijähriger Arbeit geschaffen

Eintrittspreise ab **Mk. 0,80**

Früh-Vorstellung

am **Sonntag**, 23. Sept., vorm. **11³⁰** Uhr

Der größte Kulturfilm-Erfolg des Jahres, der Wunderfilm

Die Insel der Dämonen

Zahlreiche Zuschriften aus Kreisen, die den Besuch der 25 Nachtvorstellungen nicht ermöglichen konnten, veranlassen zu einer **einmaligen Wiederholung am Sonntag vormittag**

Kleine Eintrittspreise ab **Mk. 0,70**
Jugendliche nicht zugelassen

UFA UNIVERSUM

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Karten für beide Veranstaltungen
Vorverkauf täglich ab 14.30 Uhr an der Ufa-Kasse

Pfalzbau-Wirtschaftsbetriebe Ludwigshafen a. Rh.

Am 29. und 30. September findet das traditionelle große **Winzerfest mit Tanz** statt.

Eintritt 50 Pfg. einschl. Steuer.

Die billige u. nahrhafte Vorknahrung

NORDSEE

8 1, 2 - Telefon 309 13

H. Kabeljau ohne Kopf Pfund nur **30**
H. Goldbarsch oh. Kopf **30**
H. Bratschellfisch

H. Seelachs ohne Kopf Pfund nur **28**

Unsere Schlager!

H. gebackene Seefische, tafelfertig ... Pfund nur **50**
H. Fettheringe in Tomaten .. große Dose nur **35**

Ich mache meine Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich meine

Kelterei
ab heute wieder **eröffnet** habe!

Hugo Lang, H 7, 15

Prima süßer Most per Lt. 15 Pf.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Das Volkshaus Friedrichshof ist ge-öffnet: am Freitag, dem 21. Sept. 1934, von 14-20 Uhr für Frauen; am Samstag, dem 22. September 34, von 14-20 Uhr für Männer.
Wahlscheinamt.

Schlachthof Preisbank, Freitag früh, 7 Uhr, Auf-stellg. Am. Nr. 1346

Genießen Sie **den Feierabend**

dazu das vorzügliche Essen u. das gute Bier vom Faß im **Brauerei-Ausshank** der **Aktienbrauerei Ludwigshafen-Rh.**

Telefon 604 76

Ecke Kaiser-Wilhelm- und Schillerstraße, am Marktplatz

5 DAS N...

4. Jahrgang

Pol...

Ernst...

Benf. 20. Sept. tische Kommissi-gam am Donnerstags-bundlungen über den auf Verallgemein-berbeilenschuys-juchst Kenntnis da-jährige polnisch-Kaczynski, schon im Generalsekretär in habe. Darin for-ten der Gleichsch-mung der Wind-alle Völkerverbu-klägt die Kinder-nationalen R-Juch vor.

Nach Eröffnung d-polnische Deleg-Konferenz zur S-nischen Antrages, ni die Ausführu-Bed vor kurzen vor-macht hat. Er erin-Bed über die Einst-arbeit an der Kon-Rinderheiten-schuges, kommt, und erklärt: Nicht der polnisch-Interhalb der Völke-Kaufstraße über die-Bang zu bringen, d-der Völkerbundesber-millionen gehört. N-er nicht die Volkma-zu sprechen, sonder-imen Punkt, die U-der Rinderbe-befähigten müsse-tergeworfen, daß es-vor ein neues 'Ziel treffe, wie er i-in seiner Zeit f-icht die Schuld d-nenn die Bedeutung-angenen Jahre au-der Aufmerksamkeit-ten eingangen.

Polens Antrag an-Rinderheiten-schuges-junli fort, gegen-nach niemand den-hat sich diese Initi-Völkerbundes richter-der Gleichberechtigt-

Er wünsche, daß sich-hatten über diese Fr-abspießen, und nicht-in kleinen, geheimen-Tom-

Kaczynski ging-ischen Vorkschla-gen eingewandt, R-Minderheiten erzie-

Demgegenüber müß-nit Ausnahme von-Bändern in allen o-der weniger wichti-keit, die nicht dur-den, sondern

Die Tatsache, daß